MARIO UND HÉLÈNE COMENSOLI-STIFTUNG

MITTEILUNGSBLATT 1 / 2013

Der Kreis weitet sich

Es ist schön, dass jene, die Mario Comensoli noch persönlich kannten, dem Künstler und seinem Schaffen die Treue halten. Aber ebenso erfreulich ist, dass immer mehr jüngere Kunstfreundinnen und -freunde die Kunst Comensolis entdecken und sich für sie begeistern. Es ist die Ausnahme, keineswegs die Regel, wenn Künstler nach ihrem Ableben hohe ideelle und materielle Wertschätzung erfahren. Das ist bei Comensoli der Fall.

Wir möchten Sie daran erinnern, dass sich 2013 Mario Comensolis Todestag zum zwanzigsten Mal jährt: Comensoli ist am 2. Juni 1993 in seinem Atelier an der Rousseaustrasse einem Herzinfarkt erlegen. Die breite Öffentlichkeit lechzt nach Neuigkeiten und Sensationen, an Todestage will sie nicht erinnert werden; sie zu feiern ist aus der Mode gekommen. Nichtsdestotrotz hat der Kunstkrititiker, Schriftsteller und Comensoli-Freund Guglielmo Volonterio bereits am 9. November 2012 in einem Brief an den Corriere del Ticino aufs anstehende 20. Todesjahr aufmerksam gemacht und zur Beschäftigung mit Comensolis Werk, seiner «estetica delle differenze», aufgerufen, betonend, dass es völlig unabhängig von den Forderungen des Kunstmarkts entstand.

Den Tessiner im Tessin ehren ...

Dieser Brief, der auch über Facebook verbreitet worden ist, hat Volonterios Anliegen viel Unterstützung eingebracht. Die Mario und Hélène Comensoli-Stiftung hat sich natürlich auch Gedanken gemacht, wie der Todestag würdig gefeiert werden könnte. Wir haben verschiedene Möglichkeiten in Betracht gezogen und uns schliesslich entschieden, Mario Comensoli von Oktober bis Ende Dezember mit einer Ausstellung in der Villa dei Cedri in Bellinzona zu ehren. Nachdem im Tessin in jüngerer Zeit zwei grosse Retrospektiven stattgefunden haben, wird es in der Villa dei Cedri keine Überblicksausstellung geben, vielmehr lassen wir uns von Volonterios Begriff «estetica delle differenze» leiten. Dass die Wahl auf Bellinzona fiel, hat einen tieferen Sinn. Mario Comensoli konnte 1960 im Palazzo Municipale von Bellinzona zum ersten Mal die Werke seiner Blauen Epoche zeigen, also jene Bilder, die seine Eigenart unverwechselbar zum Ausdruck bringen. Zwar fand bereits 1953 im Zürcher Helmhaus eine grosse Comensoli-Ausstellung statt; sie stand aber noch unter dem Einfluss seines Vorbildes Picasso und anderer Künstler der Pariser Szene.

... und in Zürich neu entdecken

Im Centro Comensoli werden wir 2013 des Künstlers mit einer Ausstellung gedenken, die einer Arbeit gilt, die kurz vor seinem Tod geschaffen worden ist: Es handelt sich um die rund 50 Illustrationen, die er in eine alte Ausgabe von Dantes «Divina Commedia» gezeichnet und gemalt hat. Geschaffen wurden sie

als Freundschaftsgeschenk an die Fotografin Christine Seiler, die diese Gabe sorgsam gehütet und bisher nur wenigen Personen gezeigt hat. Nun, im Jahr des 20. Todestages, soll Comensolis «Divina Commedia» publiziert werden.

Im vergangenen Jahr hatten wir kein Jubiläum zu feiern. Aber selbstverständlich wurde der grosse Künstler trotzdem vielfältig geehrt.

Rückblick

Im Centro Comensoli fanden wie üblich zwei neue Ausstellungen statt. Mit «Verkäufliche Werke» (Vernissage am 10. Mai 2012) wollten wir wieder einmal klarstellen, dass das Centro Comensoli nicht bloss den Nachlass verwaltet, sondern neben den 50 Werken, die gemäss Stiftungsreglement nicht verkauft werden dürfen, über viele attraktive verkäufliche Arbeiten verfügt.

Da wir bereits im Frühherbst wussten, dass in den Wintermonaten mindestens drei Gruppen mit wenig Vorkenntnissen über Comensoli das Centro besuchen würden, haben wir uns entschlossen, die zweite Ausstellung, «Alles in allem» (Vernissage am 22. November 2012), als Kleinstretrospektive zu konzipieren; wohlwissend, dass mit dreissig Exponaten bloss ein rudimentärer Überblick vermittelt werden kann. Allen Gruppen wurde Mario Barinos Film über Comensoli gezeigt, den man sich auch auf der Comensoli-Homepage (www.comensoli.ch) anschauen kann.

Von beiden – sehr gut besuchten – Vernissagen hat der Stiftungsrat Stelio Bernasconi Fotos auf Facebook veröffentlicht. Erfreulicherweise ist der Besuch des Centros auch während der Ausstellungen gut.

Der Person Mario Comensoli konnte man in Lore Christens Fotoausstellung in der Casa del Arte an der Zürcher Wolfbachstrasse begegnen. In Lore Christens Publikation «Augenblicke – aus der Zürcher Kunstszene» sind zwei Comensoli-Porträts enthalten.

In der November-Dezember-Nummer der Tessiner Zeitschrift «TES» hat Peter Killer einen gut bebilderten Aufsatz über die Südschweizer Wurzeln Comensolis veröffentlicht.

Kurioses

Viel Platz gab der Zürcher «Tages-Anzeiger» am 17. Juli 2012 einer kuriosen Geschichte unter dem Titel «Den falschen Estrich geräumt: ‹Comensoli› landete im Brockenhaus». «Weil die Räumungsfirma den Estrich verwechselte, wurde einer Familie die halbe Haushaltung entsorgt, darunter ein Bild des Malers Mario Comensoli.» Glücklicherweise fand die Sache ein gutes Ende. Das schöne Porträt «Frau B.» kam wieder zu den rechtmässigen Besitzern, die dem Bild jetzt möglicherweise einen würdigeren Platz geben als den Estrichverschlag…

«Die Drei Heiligen Könige»

Jedes Jahr publiziert die Comensoli-Stiftung eine Weihnachtskarte. Im vergangenen Jahr wurde ein Bild aus der grossen Sammlung der Generali-Versicherungen reproduziert: Mario Comensolis «Die heiligen drei Könige» aus dem Jahr 1963, das die

I Re Magi in adorazione. 1963. 87 x 97 cm

biblische Geschichte auf originelle Weise aktualisiert. Die drei Weisen aus dem Morgenland, die an die Krippe mit dem wackeren Säugling treten, sind hier bescheidene Emigranten aus dem Süden. Das in herben Brauntönen gemalte Bild wurde einst für eine längst vergriffene Anthologie über die Heiligen Drei Könige geschaffen. Während die anderen Künstler in der vertrauten Ikonographie verharren, prachtvolle Gewänder, reiche Geschenke und natürlich den wegweisenden Kometen darstellen, setzt Comensoli das Geschehen in einen realistischen, alltäglichen Rahmen.

Comensoli-Werke in Zürcher Restaurants

Wir haben in früheren Mitteilungsblättern auf die kleine Comensoli-Sammlung im Ristorante Cooperativo (Sankt Jakobstrasse 6 | 8004 Zürich) hingewiesen.

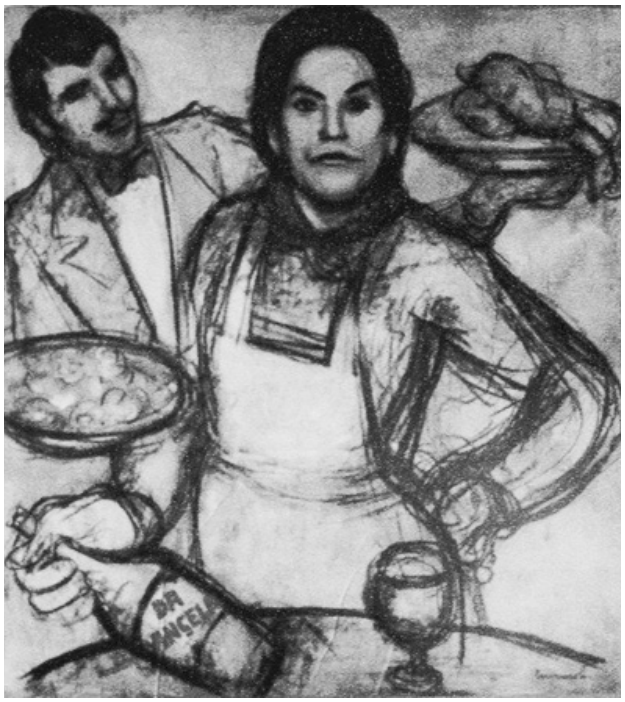
Es gibt jedoch weitere Zürcher Lokale mit bemerkenswerten Comensoli-Bildern.

Das «Napoli, da Gerardo» (Sandstrasse 7 | 8003 Zürich) ist eine kleine, üppigst dotierte Wunderkammer. Der Gastgeber Gerardo Viggiano arbeitete lange Zeit in der «Kronenhalle» als Kellner und ist ganz offensichtlich von Gustav Zumstegs Liebe zur Kunst infiziert worden. Hier hängt Comensoli neben Picasso, Miró, Tinguely, Giacometti, Max Gubler und so weiter und so fort.

Im «Da Angela» (Hohlstrasse 449 | 8048 Zürich), bei Angela Calvi hat Mario Comensoli unzählige Male gegessen (nie auf die Minestrone verzichtend). Ausser dem Porträt der charaktervollen Wirtin sind weitere Werke Comensolis zu sehen. Seit 2006 führt eine andere Freundin der Kunst Comensolis das «Da Angela»: Marisa Odermatt-Rota.

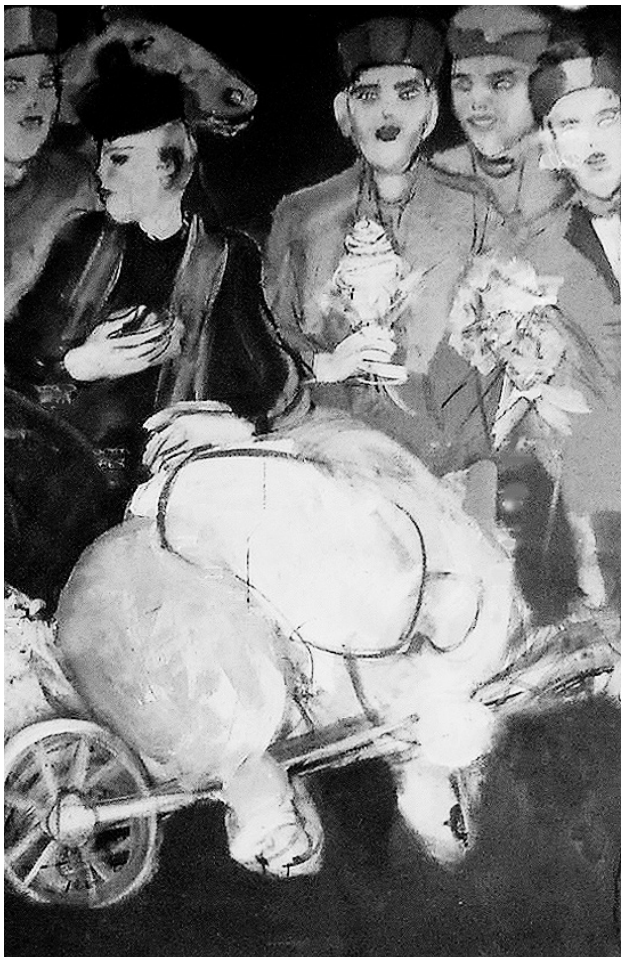
Das Restaurant «Zum Turm» (Obere Zäune 19 | 8001 Zürich) ist das Stammlokal der Letzizunft. Comensoli war zwar dem Sechseläuten und dem Zunftwesen nicht besonders zugetan, liess sich aber von CVP-Stadtrat und Zunftmeister Dr. Max Koller gern überreden, für den «Turm» 1985 ein grosses Gemälde zu schaffen.

Mario Comensolis «Protest I» aus dem Jahr 1968 hat im «Napoli» einen Ehrenplatz. Es hängt an der Stirnseite und wird von den Gästen gleich beim Eintreten wahrgenommen. Aufgehängt sind auch noch weitere Malereien und Zeichnungen Comensolis.



Mit der Da-Angela-Wirtin Angela Calvi war Mario Comensoli freundschaftlich verbunden. Ihre Nachfolgerin Marisa Odermatt-Rota hält nicht nur das Porträt der «Mutter» des Lokals in Ehren, sondern hat auch weitere Comensoli-Werke mit Gastrothemen erworben.

Auf der Homepage des Restaurants «Turm» im Zürcher Niederdorf liest man:
«1985 eröffnete Tony im gepachteten ‹Zunfthaus zur Letzi› sein erstes Restaurant, den ‹Turm›. Das Restaurant besticht durch sein exotisches, ungezwungenes Ambiente. Umgeben von Palmen und tropischen Pflanzen trifft der Gast auf die Düfte des Mittelmeers und der Karibik.»
Comensolis Gemälde, das unkonventionellste aller Zunftbilder, fühlt sich in diesem Treibhaus nicht sonderlich wohl. Wie auch immer: Diese Auftragsarbeit der Letzizunft gehört zu den wichtigen Bildern der Punk-Zeit.



Oben links:
Detail aus dem monumentalen «Turm»-Wandbild

Oben rechts:
Die Letzizunft am Sechseläuten. Geschenk Mario Comensolis an den Zunftmeister Dr. Max Koller. Privatbesitz

Centro Comensoli

Heinrichstrasse 267/10
CH-8005 Zürich
043 366 87 70 / 079 348 95 38

Verlangsamte Zeit

Sie sind herzlich eingeladen zur Vernissage am
Mittwoch, 10. April 2013, 19 bis 20.30 Uhr. Begrüssung um 19.15 Uhr.

Mario Comensoli – ein Bewegungsnaturell – war ein Maler der Bewegung, der Dynamik.
«Peinture du Mouvement» nannte er die neo-kubistischen Gemälde aus der Pariser Zeit. Aber ist nicht sein gesamtes Schaffen «Peinture du Mouvement»?
Fast sein gesamtes Schaffen: Es gibt in allen Phasen auch Bilder der Ruhe – im weiten Spektrum zwischen der die Selbstfindung ermöglichenden Erholung und hoffnungsloser Erschöpfung.
Diesen Werken ist die erste Ausstellung im Jahr 2013 gewidmet.

10. April bis September 2013 —Geöffnet jeweils am Samstag von 11 bis 16 Uhr

Herausgegeben von der Comensoli-Stiftung
Präsident: Mario Barino | Zürich
Geschäftsführer: Peter Killer | Olten